

# U H U - U M S C H A U

Heinrich Zilles Erzählung vom Schutzmann. Eine Anekdote. | Neues  
Laminen-Rätsel | Auflösung unseres Herbst-Silbenrätsels | Golf mit  
Wörtern | Auflösung des Laminen-Rätsels aus der vorigen Nummer.  
Auflösung des Kreuzwort-Rätsels.



## Heinrich Zilles Erzählung vom Schutzmann

Es ist an einem jener Sommerabende, da die Sonne nicht schlafen gehen will, in einer jener breiten Nebenstraßen, die vom Hermannplatz in Neukölln abzweigen. Man steht noch vor den Toren, in Pantoffeln und ohne Schlips, die Frauen mit aufgekremelten Blusenärmeln. Auch Schutzmann Piffke — wir nennen ihn bloß so — heimgekehrt vom Dienst, verschnauft sich hier noch ein bißchen. „Det is aber unrecht“, sagen die Leute, „unrecht is det, wie die Jrünen heute vorjejangen sind bei der Demonstration vor der ‚Neuen Welt‘, immer gleich mit'n Gummiknüppel rin; Menschenskind! Waren ja schließlich nur junge Leute, die wat demonstriert haben, det bißchen Krach, wat die schon schlagen; tut keen Menschen nich weh.“

Die Debatte wird hitzig, weil nämlich Wachtmeister Piffke, gleich mit einem roten Kopf, weder auf sich, noch auf seinen Kollegen was sitzen läßt. „Dienst ist mal Dienst. In früheren Zeiten, unter Herrn Jagow, da hätte man die Jungens noch ganz anders Mores gelehrt! Garantiert!“

Heinrich Zille aber ist soeben aus der Destille herausgetreten, und da steht er nun, hört sich die Meinungsverschiedenheiten mit an und pafft seinen Zigarrenstengel.

„Was die früheren Zeiten anbetrifft“, mischt er sich nun plötzlich ins Gespräch, „sehnsen, da hat der Herr Wachtmeister nich so ganz unrecht. Sehnsen, ick habe da selbst einmal eine Jeschichte erlebt,

man sollte sie ja nich für möglich halten, und ick würde sie für'n jlaten Schwindel erklären, wenn ick sie nich mit meine eigenen Oogen mitanjesehen hätte. Ick kannte da nämlich eenen Schutzmann, der bei derselben Dame möbliert jewohnt hat wie ick, nich weit vom Halleschen Tor. Also, der Mann will am Morjen sein Paar Stiebel anziehen — jeht aber nich. Und es jeht nich, weil es nämlich am Tag vorher jeregnet hatte, den janzen lieben langen Tag, müssen Se wissen — und da sind die Stiebel über Nacht zu eng jeworden, keen Wunder nich. Also, der Mann weefß sich keenen Rat und kommt mir uff die Bude. ‚Wat soll ick machen, Herr Zille‘, sagt der Mann, ‚in die Stiebel zu kommen, is een Ding der Unmöglichkeit.‘ Ick seh mir die Stiebel an und denn sag ick: ‚Herr Wachtmeister‘, sag ick, ‚ick tät mir zuerst mal die ganze Montur anziehen, ooch den Sabul umschnallen und so — und wenn Se sich denn vor die Stiebel hinstelln und det jewohnte: Jehnse jefälligst auseinander! rufen, donnernd, vasteht sich, wie üblich — sollte mich doch wundern, wenn det ohne Wirkung bleibt.‘ Also der Wachtmeister befolgt strikte meinen Rat, und wie er sein: Jehnse jefälligst auseinander! losbrüllt, daß die Wände nur so jezittert habn — wat soll ick Ihnen sagen, det Schuhleder pariert uffs Wort und jeht Ihnen gleich so weit auseinander, det die Stiebel ihm jetzt wieder viel zu weit jewesen sind.“

Quiquerez.